

Brassoliden-Studien.

Von H. Stichel.

I. Kritische und synonymische Bemerkungen.

In einer umfangreichen Arbeit: „Verzeichnis der von Herrn Dr. Theodor Koch-Grünberg am oberen Waupes 1903 bis 1905 gesammelten Rhopaloceren pp.“, Stett. Ent. Zeit. 1907, Seite 117 u. f. hat H. Fruhstorfer, neben der Aufzählung der Reiseausbeute, mit Geschick und Erfolg eine aufklärende Sichtung der teilweise recht verworrenen und verschleierte Nomenklatur einer namhaften Anzahl neotropischer Tagfaltergruppen nach moderner Auffassung der Verwandtschaftsgrade vorgenommen. Diese Arbeit ist zweifellos verdienstvoll, nur erscheint die Einsetzung alter und namentlich die Einführung neuer Namen für systematische Einheiten von subspezifischen Wert eine allzu ausgiebige. Das Verfahren, den Begriff der Art in lokalisierte Unterarten zu zerlegen, ist eine nicht nur nützliche, sondern auch wissenschaftlich begründete Masnahme. Wegen der Ausdehnung der Nutzbarkeit der unterschiedlichen Charaktere, welche zur Spaltung der Kollektivart dienen können, ist natürlich die Vorschreibung oder Einhaltung einer bestimmten Grenze nicht möglich. Vielfach werden die Charaktere nur geringer, in anderen Fällen beträchtlicher sein. Bedingung allein ist, dass dieselben konstant oder wenigstens so wenig veränderlich sind, dass Abweichungen zu den Ausnahmefällen zählen, damit es möglich ist, die Art analytisch zu zergliedern, und aus der Diagnose die Form zu erkennen.

Im indo-malayischen Inselgebiet erweist sich die Gliederung solcher Subspecies oder Lokalrassen als besonders „ertragreich“ und einwandfreier deswegen, weil die Rassenbildung auf den einzelnen isolierten Inseln eine natürliche Folge der verschiedenen Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten ist, und weil keine oder wenig Ursache vorliegt, dass Rückschläge durch Vermischung mit Nachbarformen erfolgen. Ganz anders verhält sich dies auf dem Festlande und im einzelnen in den ebenen oder nur wenig gebirgigen Teilen desselben. Hier zeigt sich zwar auch stellenweise Neigung zur Rassenspaltung, aber sie ist von zu geringer Energie, um sich zu konsolidieren, die Formspaltung ist unbeständig, in dem als Grenzzone anzusehenden

Gebiet ganz unklar und selbst an räumlich voneinander weit getrennten Lokalitäten häufig noch nicht genügend erkennbar, um als Charakter einer systematischen Einheit verwendet werden zu können. Deshalb müssen die Kreise weiter gezogen und der individuellen Variabilität der Art, die häufig auch vom Saisonwechsel oder von der Witterung abhängig sein wird, grössere Zugeständnisse gemacht werden, als es von Herrn Fruhstorfer geschehen ist und gewünscht wird.

Betrachten wir die in erwähntem Artikel vorkommenden Neubeschreibungen innerhalb der Subfamilie *Brassolinae* (l. c. p. 128 u. f.) von diesen Gesichtspunkten aus, so gelangen wir zu folgenden Schlüssen:

1. **Caligo idomeneus euphorbus** (Feld.) Fruhst. (l. c. p. 128)
 = **C. idomeneus idomeneus** forma individ. **euphorbus** (Feld.) Stich.

Fruhstorfer überträgt den Namen *euphorbus* einzig und allein aus lokalen Rücksichten auf die vermeintliche Rasse vom oberen Rio Negro, von wo Felders Type (1 ♂) stammt. Es wird nicht angegeben, wieviel Stücke diesem Modus als Grundlage dienten, anscheinend nur ein einziges („der Riese der Ausbeute“). Es fehlt also der Nachweis, dass die Art in dieser Form in besagter Gegend überwiegend beständig ist. Dagegen steht es fest, dass die gleiche Form nicht selten in den verschiedensten Gegenden des Fluggebietes der Art auftritt. Das mir zugängliche Belagsmaterial verteilt sich wie folgt: Iquitos (Ober-Amazonas): 1 ♂, 1 ♀, 1 ♂ Extremform (*menoetius* Stgr.); — Surinam (Bersaba): 1 ♂, 1 ♀ und 1 ♂ Extremform; — Peru (Chanchamayo): 1 ♂; — Rio Maues: 1 ♂ (Extremform); — Manaus: 1 ♀. Sämtlich i. c. Staudinger. — Surinam: 1 ♂, 1 ♀ i. coll. Stichel (No. 1953, 1954, leg. A. Michaelis).

Nach diesem Befunde ist *euphorbus* Feld. nur als Zustandsform (individuelle Aberration) von *C. idomeneus* L. haltbar. Das Original Felders (jetzt i. Mus. Rothschild), welches ich s. Zt. in Händen gehabt habe, zeigt noch einen schwach aufgehellten Streif anstelle der weisslichen Vorderflügel-Binde der typischen Form, es kommen aber auch extreme Exemplare derselben Variationsrichtung vor, die keine Spur der Binde zeigen und die als *C. menoetius* Stgr. beschrieben sind. Eine besondere Benennung dieser Extremform ist entbehrlich. (Vgl. Insekt. Börse Vol. 21 (1904), p. 210). Eigentümlich ist die Wiederholung der Form in Peru neben einer gut ausgebildeten Lokalrasse (*superbus* Stgr.).

2. **Caligo teucer phoroneus** Fruhst. (l. c. p. 129)

= **Caligo teucer zuzanna** (Deyr.).

Beschreibung nach 3 ♂♂, 2 ♀♀. Die Zahl könnte genügen,

Rassencharaktere zu begründen. Diese decken sich aber vollkommen mit denen von *Pavonia zuzanna* Deyrolle aus Columbien, wie ein Vergleich mit der Abbildung ohne Schwierigkeit erkennen und wie sich dies ja auch schon aus lokalen Rücksichten vermuten lässt. Autor vergleicht mit *C. teucer teucer* L. und *C. teucer obidonus* Fruhst. (auch ein entbehrlicher Name), nicht aber mit der nächststehenden *zuzanna*, die als „dunkel“, wogegen *phoroneus* als „verdunkelt“ bezeichnet wird. Greifbare Unterschiede im Grade der „Dunkelheit“ fehlen, die Subspecies tritt in gleicher Form in Peru Marcapata, Cuzco (No. 2020 i. c. mea), Cuchuras (coll. Staudgr.), sowie in Bolivien (Rio Songo, i. c. Staudgr.) auf und dringt nördlich bis Britisch-Guayana vor, wie ein ♀ meiner Sammlung (No. 472) aus Bartica (leg. R. Haensch) dartut. Bei diesem ist die an der hinteren Zellecke entlang laufende schmale Querbinde recht scharf abgesetzt, nächst dem Distalsaum erscheint eine zweite, wellige, etwas verwaschene Binde, das Characteristicum der ♀♀ der Art überhaupt.

3. *Caligo teucer nubilus* Fruhst.

= *C. teucer zuzanna* forma indiv. *nubila*.

Wie vorher erwähnt, gehört ein ♀ aus gleicher Quelle wie das als *nubilus* beschriebene ♂ von Fruhstorfer zur „dunklen“ Subspecies *zuzanna* Deyr. *Nubilus* sinkt zu einer Individual-Aberration herab und bildet, wie schon F. erwähnt, eine interessante Analogie zu *euphorbus* Feld. im Vergleich mit *idomeneus* L.

Nebenbemerkung: Fruhstorfer erwähnt (l. c. p. 130) bei dem Versuch der Ergänzung meiner Tabelle der bekannten Formen in „Genera Insectorum Fasc. 20,“ dass *C. atlas* Röber von mir übersehen ist: — Irrtum! Es lag nur eine Namensverwechslung mit *C. phorbas* vor (l. c. p. 36 No. 3b), die ich schon 1905 im 31. Fascicule, p. 16 berichtet habe. Ich habe damals diese Ecuadorform beim Vergleich mit Felders Original mit *C. prometheus epimetheus* Feld. identifiziert. Der Name *atlas* kann nur mit Mühe als Subspecies *C. prometheus atlas*¹⁾ erhalten bleiben, wie überhaupt eine Rassenspaltung von Schmetterlingen aus Columbien und Ecuador und dem Gebiet im oberen Amazonas häufig problematisch bleibt. So ist z. B. auch *Caligo micans* Röber, den Fruhstorfer als Subspecies zu *C. placidians* Stgr. auffasst (p. 133 l. c.) völlig identisch mit diesem (cf. Soc. Entom. 1907 p. 100).

*

*

*

Unvermittelt schliesst sich an diese vom Dr. Koch gesammelten Caligonen nun in bunter Reihe eine Anzahl Beschreibungen „neuer“

¹⁾ In Soc. Entom. vol. 21 (1907) p. 100 habe ich irtümlich *Caligo epimetheus atlas* geschrieben.

Opsiphanes an, deren eingehende Nachprüfung notwendig ist, weil ich die Bearbeitung der *Brassoliden* für das „Tierreich“ übernommen und auch schon vor etwa 3 Jahren beendet habe, jetzt also in die Zwangslage gebracht bin, die Fruhstorferschen Namen vor dem demnächst bevorstehenden Druck der Arbeit an passender Stelle einzureihen. Vorweg mag betont werden, dass das Material, welches F. zur Verfügung steht, für die vollzogenen Aufteilungen viel zu gering ist. Ein Studium des Inhalts der mir jetzt im hiesigen Zool. Museum zugänglichen Sammlung Staudingers ist hierfür ein unanfechtbarer Beweis.

4. **Opsiphanes invirae relucens** Fruhst. (l. c. p. 130).

Beschrieben nach einem (!) ♂ aus Honduras (S. Pedro Sula). Den angeführten Charakteren nach von der Panama-Form (Chiriqui) und auch von columbischen Stücken erkenntlich verschieden, aber ohne Nachweis für die lokale Beständigkeit. Bis zur etwaigen Widerlegung verbleibt dem Namen der zweifelhafte Rang einer Subspecies. Vergleichsmaterial fehlt, auch enthält Staudingers Sammlung nichts aus dieser Gegend.

5. **Opsiphanes invirae remoliatus** Fruhst. (l. c. p. 131)

= **O. invirae amplificatus** Stich. forma indiv. **remoliata**.

Die Form ist in ihrer extremen Ausbildung leidlich charakterisiert, wiederholt sich aber in dieser Gestalt an ganz verschiedenen Orten. So würden bei einem objektiven Urteil folgende Individuen ohne Kenntnis der Fanglokalität unbedenklich zusammenzufassen sein: 2 ♂ 1 ♀ Rio Grande do Sul, 1 ♂ Casa Branca (Sao Paulo), 1 ♂ Rio de Janeiro, 1 ♀ Corvico (Boliv.), 1 ♂ Rio Yuntas (Bolivien), 1 ♂ San Antonio, 2 ♀ Amazon. sup. (sämtlich i. e. Staudgr.), ferner 1 ♂ Paraguay, 1 ♂ Sta Catharina (No. 735 u. 736 i. coll. mea). Auf der anderen Seite passt wiederum 1 ♂ der Sammlung Staudingers aus Rio genau auf *amplificatus* Stich. und 1 ♀ aus Sta Catharina (No. 738 i. e. Stich.) und ♂ ♀ ebendaher aus d. Sammlung Staudingers sind ganz abweichend von *remoliatus*. (vgl. Int. Ent. Zeit. Vol. I, p. 342). Wenn nun auch Rio Grande do Sul aus dem Vergleichsmaterial numerisch die meisten Vertreter der Form stellt, so erscheint es nach diesem Befunde unzulässig, dieselbe als systematische Einheit im Sinne einer lokalisierten Subspecies aufzufassen. Die Farbe der Apicalflecke ist bedeutungslos.

Nebenbemerkung: Es ist richtig, dass ich ein Pärchen dieser Form der Fruhstorferschen Sammlung als *O. quiteria meridionalis* bezeichnet habe. Dies geschah aber zu einer Zeit als ich mir über die spezifische Trennung von *quiteria* Cr. und *invirae* Hbn. noch nicht klar war. Man vgl. Berl. Ent. Zeit. Vol. 46 (1901) p. 511

unter ♂♂: „Einzelne Stücke aus Paraguay sind nahezu ganzrandig . . . etc.“ Diese Stücke, zu denen *remoliatius* Fruhst. zu zählen ist, habe ich später (Genera Insect.) als Form von *invirae* erkannt und als *Ops. invirae amplificatus* behandelt.

6. *Opsiphanes invirae agasthenes* Fruhst.

= **O. invirae amplificatus** Stich. forma indiv. **agasthenes**.

Die Tatsachen liegen hier für die Anerkennung einer Subspecies ähnlich wie im vorigen Fall. Wir haben ein Problem zu behandeln, dessen Lösung eigentlich ein Streit um des Kaisers Bart ist. Zur Zeit der Abfassung meiner Brassoliden-Revision (nicht Monographie wie F. schmeichelhafter Weise sagt) in „Genera Insectorum“ kannte ich allerdings noch keine Peru-Form der Art. Später erhielt ich ein ♂ aus Pozuzo durch W. Hoffmanns, welches ich ohne Bedenken unter *O. invirae amplificatus* Stich. einreichte. Eine wiederholte aufmerksame Betrachtung bringt mir keine andere Wahl, jedenfalls passt dieses Individuum nicht auf Fruhstorfers *agasthenes* laut Beschreibung und Vergleichsstück. Das Stück ist etwas grösser, als brasilianische Tiere, sonst liegen aber die Charaktere desselben, wengleich minimal abweichend, innerhalb der Variationsgrenzen von *amplificatus*. Zwei Tiere der Sammlung Staudingers vom Chanchamayo und aus Iquitos (Peru) lassen sich bei einigem guten Willen mit *agasthenes* vereinigen, neigen aber ebenso stark zu der columbischen Rasse, die 1906 von Röber als *O. sticheli* beschrieben ist (Soc. Entom. vol. 21, p. 20). Ferner: Von Fruhstorfers 3 Tieren aus Pozuzo weicht eins so weit von dem Typus ab, dass Autor die Einführung eines eignen Namens (*rectifasciata nobis!*) für angebracht hält. Unter 6 zum Vergleich stehenden Peru-Stücken sind also 3 so weit divergierend, dass für jedes derselben ein anderer Name Geltung haben kann, und von den übrigbleibenden drei sind zwei weitere nur mit Nachsicht dem Typus *agasthenes* anzureihen. Darf man hier von einer Subspecies, d. h. einer systematischen Einheit mit beständigen Charakteren reden?

7. *Opsiphanes invirae pseudophilon* Fruhst. (l. c., p. 135) und

Opsiphanes invirae isagoras Fruhst. (l. c., p. 138).

= **Opsiphanes invirae amplificatus** Stich.

Wegen der Uebereinstimmung zwischen *pseudophilon* und *amplificatus* beziehe ich mich auf meine Publikation in „Intern. Ent. Zeit. Guben“ I, 1907, p. 142.

Was *isagoras* betrifft, so bezieht sich Autor auf eine Form namens *androsthenes*, deren Spur ich nicht entdecken kann, er meint wohl die vorher behandelte *agasthenes*. Während bei gewissen Stücken aus Peru wenigstens noch in der eigenartigen Verschmälnerung

der Hinterflügelbinde ein halbwegs greifbarer Unterschied gegen *amplificatus* zu konstatieren ist, hört die Objektivität in der Abtrennung der Bolivia-Stücke nach der Beschreibung auf. Die etwas allgemein gehaltene Schilderung ist ohne Zweifel auch auf Individuen aus Paraguay und Peru (ex parte) anzuwenden, und nach dem Grundsatz: „Wenn zwei Grössen einer dritten gleich sind, so sind sie untereinander gleich“, fallen beide Namen und können nicht einmal als Zustandsformen erhalten werden, denn die Charaktere liegen innerhalb der Variationsfähigkeit von *amplificatus* ohne Möglichkeit der Fixierung.

Nebenbemerkung: Die Annahme (p. 132), *O. quiteria bolivianus* Stich. könnte identisch mit *isagoras* Fruhst. sein, ist nicht zutreffend. *Bolivianus* ist eine ausgesprochene *quiteria*-Form.

Ebenso ist es unzutreffend, *O. quiteria quirinalis* Stgr. als partielles Synonym von *isagoras* (r. *amplificatus*) zu behandeln. Bei der Bezettelung eines der Originale Staudingers mit „Chiriqui“ ist zweifellos ein Irrtum unterlaufen. Beide Typen der Sammlung Staudingers sind jedenfalls aus Peru und stimmen in den allgemeinen Charakteren mit zwei Stücken meiner Sammlung (No. 709, 710) überein. Hierzu besitze ich ein ♀ (No. 711), ebendaher, vom allgemeinen Eindruck des ♀ von *O. quiteria quirinus* Godm.-Salv., aber mit rein weisser Vorderflügelbinde und mit nur ganz schwach rostbraunem Anflug im Antheil des Hinterflügels. Die Grundfarbe der ganzen Flügelfläche überdies dunkler. — Vergl. Soc. Entom. 1907, p. 341.

Wenn wir nun ein Uebriges tun und die Fruhstorferschen Namen, soweit möglich, als Zustandsformen erhalten wollen, so teilt sich

O. invirae amplificatus Stich.

= *O. invirae pseudophilon* + *isagoras* Fruhst.

wie folgt:

- a. *Forma principalis*: Breite ockerfarbene Binden; diejenige des Vorderflügels ein wenig zackig begrenzt, hinten verschmälert. Hinterflügelbinde annähernd gleich breit, vorn heller als hinten und dort rötlich.
- b. — *remoliata*: Vorflügelbinde gleichmässiger breit, hinten weniger verschmälert. Hinterflügelbinde breiter, vorn verschmälert, hinten stärker rostrot.
- c. — *agasthenes*: Vorderflügelbinde hinter der Zelle besonders stark zahnartig gezackt, Hinterflügelbinde ziemlich schmal, hinten stark verbreitert, dort rostrot.

- d. *Forma rectifasciata*: Vorderflügelbinde schmaler, dunkler ockergelb, beiderseits fast gleichmässig, ohne Einbuchtung verlaufend, etwa wie bei *remoliata*, aber schmaler.

Sämtliche anderen für die Begründung der Spalteinheiten aufgestellten Merkmale sind in der Weise variabel, dass sie in den verschiedensten Kombinationen miteinander und mit den obigen Charakteren auftreten, sie müssen deshalb ausscheiden. Aber selbst die verbleibenden Unterschiede sind so minimal und ineinander übergreifend, dass auch diese Namen entbehrlich gewesen sein dürften.¹⁾

8. *Opsiphanes quiteria mylasa* Fruhst. (l. c. p. 133)
= *O. quiteria quaestor* Stich.

Die Beschreibung der Form (nach 1 ♂!) passt Punkt für Punkt auf *quaestor*. Am Schluss wird zwar gesagt, dass die Vorderflügelbinde schmaler wie bei *quaestor*, aber doch breiter als bei anderen *quiteria*-Formen ist. Eine nur oberflächliche Erfahrung in der Variationsfähigkeit der Art muss es ermöglichen zu erkennen, dass dies allein keine genügende Begründung einer systematischen Einheit ist. Die Subspecies *quaestor* dringt demnach vom Ostabhang der Ecuador-Anden östlich bis in das Gebiet des oberen Amazonasstromes und Rio negro vor und vermischt sich nach Süden, wie aus dem reichen Material der Sammlung Staudingers aus Pebas, Iquitos und Bolivien zu urteilen, mit *bolivianus* Stichel, bei dem die Grundfarbe fahler, die Vorderflügelbinde etwas schmaler, die Hinterflügelbinde aber vollständiger ist. Auch diese Form ist nicht ganz konstant, Tiere aus Pebas und Iquitos neigen aber mehr zu *bolivianus* als zu *quaestor*, so macht sich auch bei einigen, namentlich ♀ ♀, die Tendenz eines rostroten Anfluges im Analfelde des Hinterflügels bemerkbar. Diese Tiere erinnern schon an *meridionalis* Staudgr.

Ein Stück meiner Sammlung (No. 702) aus Columbien, (Cauca,

¹⁾ Gelegentlich der Determination eines grösseren Teiles der Vorräte an Brassoliden der Naturalien-Handlung von H. Rolle, Berlin (Naturhist. Institut, Kosmos) hatte ich nachträglich wiederum Gelegenheit, die Unhaltbarkeit der Annahme von Rassenbildung an *O. invirae* in Peru und Bolivien bestätigt zu sehen. Es war unmöglich, die in mehreren Reihen vorhandenen Individuen mit den gegebenen Kennzeichen nach den Oertlichkeiten zu trennen, die Merkmale waren vielmehr derart ineinander verwirrt, dass es sogar Schwierigkeiten machte, einzelne Exemplare als Vertreter der Zustandsform auszusondern. Dies gab mir auch Veranlassung meine vorläufige Ansicht von der Haltbarkeit einer peruvianischen Unterart (vgl. Intern. Ent. Zeitschr. Guben I, p. 142) zu ändern.

H. Ribbe leg.) ist im allgemeinen Habitus mit *bolivianus* übereinstimmend.

9. *Opsiphanes quiteria obidonus* Fruhst. (l. c. p. 134)

= *O. quiteria quiteria* (Cr.)

Etliche Stücke der Sammlung Staudingers vom unteren Amazonasgebiet (Massauary, Itaituba) haben Neigung zur Verschärfung der Hinterflügelbinde (Anklänge an *bolivianus* und *meridionalis*), lassen sich aber von Surinam-Stücken nicht trennen, weil auch bei diesen Exemplare mit mehr oder weniger reichlicher Fleck- bzw. Bindenbildung im Hinterflügel vorkommen. Ich besitze ein Paar aus Obidos (No. 694, 695, s. Zt. von H. Rolle gekauft). Das ♂ trägt auf dem Vorderflügel eine Binde, welche breiter ist als bei 3 ♂♂ meiner Sammlung aus Surinam, auf dem Hinterflügel aber nur zwei verloschenene Subapicalfleckerchen, also gerade gegenteilige Charaktere wie das ♂ von Fruhstorfer (*obidonus*); das ♀ ist von 3 Stücken meiner Sammlung aus Surinam nicht zu trennen. Damit ist wohl der Beweis erbracht, dass die von F. zur Begründung seiner Subspecies *obidonus* verwendeten Merkmale (p. 134) individuell sind und sich in den Rahmen der Variabilität der typischen Unterart einfügen lassen.

10. *Opsiphanes quiteria philon* Fruhst. (l. c. p. 134)

= *O. quiteria meridionalis* Stgr.

Hier kann ich mich auf die Feststellung in „Intern. Ent. Zeit. Guben,“ 1, 1907, p. 342 beziehen. Beschreibung und Abbildungen decken sich mit den Originalen Staudingers, der Vergleich mit Fruhstorfers „Typen“ beseitigt jeden Zweifel.

11. *Opsiphanes cassiae* (L.) mit den neu eingeführten Formen
pubicus, *decentius* und *lucullus* Fruhst.

Fruhstorfer schliesst sich meiner Definition der Art, in der ich Aurivillius folgte, an, d. h. als *cassiae* ist diejenige der strittigen Arten anzunehmen, welche eine ungegabelte Vorderflügelbinde trägt, wie sie Cramer, Pap. Exot. II t. 105, f. A. B. und Hübner, Exot. Schmett. t. 74 f. 1, 2 (♂) und t. 75 f. 1, 2 (♀) abbilden. Wenn Fruhstorfer l. c. p. 135 schreibt, diese Autoren bilden einen *Opsiphanes* mit gegabelter Binde als *cassiae* ab, so ist dies anscheinend ein Druckfehler, weil es der Tatsache nicht entspricht, auch mit dem Sinn des Vorhergehenden in Widerspruch stünde. F. meint nun weiter, es wäre unrichtig, dass ich neben *cassiae* dessen klassische (?) Heimat Surinam ist, eine Subspecies *cassiculus* einführe. Hierbei fehlt der Nachweis, dass Linnés Type aus Surinam stammt. Linnés Heimatsnachweis lautet: „Habitat

in *Cassia Americas*“. Die Cassien sind aber nicht auf Surinam beschränkt und es stand mir in sinngemässer Anwendung des Artikels 29 und 31 der internationalen Nomenklaturregeln von 1905 frei, bei Aufteilung der Art den Typus zu bestimmen. Ich habe ihm Brasilien als Heimat angewiesen deswegen, weil Exemplare dortiger Herkunft besser mit Clercks Abbildung übereinstimmen als meine kleine *cassiculus*-Form aus Surinam. Dass neben dieser kleinen Form der Trockenzeit auch grosse Exemplare der Regenzeit dort vorkommen, bleibt zu fixieren, ändert an dieser Tatsache aber nichts. Wenn also die grosse (Regenzeit-) Form von Surinam in ihrer Gesamtheit von der brasilianischen, d. h. von den Individuen-Reihen am Amazonasstrom und südwärts, überhaupt als verschieden anerkannt wird, so verbleibe ihr der Name *cassiculus* m. als nomenklatorischer Typus. Ich zweifle aber hieran, wenigstens kann ich aus dem mir zugänglichen Material keine greifbare Handhabe einer objektiven Trennung finden, die Art ist so einfach gezeichnet, dass eine geringe individuelle Variabilität kaum nennenswerte Abweichungen hervorruft. Ich stelle deswegen

O. *cassiae lucullus* Fruhst.

als Synonym zu **O. *cassiae cassiae*** (L.) — Der Name *lucullus* ist nach 2 ♂, 3 ♀♀ aus Espiritu Santo und Rio de Janeiro aufgestellt, ein ♂ aus Esp. Santo dedizierte mir Herr F. liebenswürdiger Weise kürzlich (No. 1798 i. c. m.) und bin ich mit dessen Hilfe und meinem eigenen Material in der Lage, meine Ansicht bestätigt zu finden. Damit verbleiben die im weiteren aufgestellten Namen für *cassiae*-Formen brasilianischer Herkunft solche für aberrative Zustandsformen (? Zeitformen) und wir haben:

O. *cassiae cassiae* Guayana bis Süd-Brasilien und Paraguay.
= O. *cassiae lucullus* Fruhst.

- a. Forma *cassiculus* Stich. O. *cassiae cassiculus* Stich.
Kleine Trockenzeitform aus Guayana.
- b. — *pubica* Fruhst. Vorderflügelbinde hell ockergelb,
bis zum Ende fast gleich breit. Bahia.
- c. — *decentius* Fruhst. wie vor, aber dunkelorange
gefärbt. Minas Geraes.

11. **Opsiphanes *cassiae strophios*** Fruhst. (l. c. p. 137).

Nach der Beschreibung (l. c. p. 137) besteht der einzige Unterschied gegen O. *c. rubigatus* Stich. darin, dass der Analwinkel des Hinterflügels beim ♂ lebhaft rostrot angefliegen ist, bei *rubigatus* ist nur ein schwacher Anflug vorhanden. Dieser Charakter ist, wie ich aus dem Material der Staudingerschen Sammlung konstatierte,

individuell, der rote Belag ist zwar in der Mehrzahl der bolivianischen Stücke kräftig vorhanden, bei einem Exemplar der Sammlung Staudingers aber (Boliv. centr., Torochito) und bei einem zweiten ♂ meiner eigenen Sammlung (No. 1798, Bolivia, La Paz) fehlt er ganz. Unter diesem Gesichtspunkt müssten die beiden Namen unweigerlich zusammengezogen werden, aber es kommt hier ein anderer Umstand in Frage, der schwerer wiegt. Fast bei allen Bolivia-Stücken ist nämlich die Randbesäumung des Hinterflügels ungemein reich entwickelt, mitunter so, dass sich im hinteren Teil des Distalrandes eine Doppelreihe von zusammenhängenden Bogen bildet, ähnlich wie manchmal bei den ♀♀ der typischen Unterart. Dies erwähnt F. nicht und meint, dass die Hinterflügelbinde bis M 3 (vorderer Medianast?) gelblich bleibt, aber viel schmäler als bei *lucullus* ist. Hier liegt anscheinend wieder ein Setzfehler oder Missverständnis vor, denn bei *lucullus (cassiae typ.)* sollte ja diese Binde nur sehr gering entwickelt sein und nur aus 2—3 „diffusen“ Makeln bestehen. Doch sei dem, wie es wolle, der angeführte Charakter, verbunden mit der beträchtlichen Durchschnittsgrösse und endlich mit der im Analwinkel auffällig spitz vortretenden Form des Hinterflügels der Bolivia-Stücke lassen es zu, den Namen für dieselben zu erhalten und mag die Fruhstorfersche etwas knappe Diagnose in dieser Erweiterung Giltigkeit geniessen. Die Subspecies dürfte sich im Zuge der Anden nach Norden in annähernd gleicher Beschaffenheit erhalten, wenigstens besitze ich ein Tier (♂) aus Columbien (No. 664, Rio Magdalena sup.), welches sich gut hier anschliessen lässt, wenngleich ein anderes (No. 665, in Wien gekauft, angeblich Columbien) vermöge seiner stark reduzierten und verkürzten Vorderflügelbinde erheblich abweicht. Dieser Fall mag aber individuell sein und ich nehme als Verbreitungsgebiet von *O. cassiae strophios* an: Bolivien—Columbien, dort in Uebergängen zu der sehr charakteristischen subsp. *castaneus*, von der in der Stgr.-Sammlung 3 ♂ von Chiriqui und 1 ♀ ebendaher mit 56 mm Vorderflügelänge stecken.

Nebenbemerkung: In der auf Seite 139 von Fruhstorfer gegebenen Tabelle, welche durch die vorhergehenden Schilderungen wesentlich dezimiert wird, ist unzutreffend: Heimatsangabe Columbien für *O. invirac cuspidatus* Stch. Diese ganz auffällig abgesonderte Rasse scheint auf eine kleine Lokalität am Vulkan Chiriqui beschränkt zu sein, während die als *O. sticheli* Rüb. (= *O. invirac sticheli*) beschriebene Form aus Columbien nur unwesentliche Differenzen von der typischen Unterart aufweist.

12. *Opsiphaea tamarindi xiphos* Fruhst, (l. c. p. 140)

= *O. tamarindi tamarindi* forma indiv. *xiphos*.

Nach einem (!) ♂ aus Venezuela aufgestellt. Anscheinend eine

Analogie zu forma **spadix** Stich. von *O. tamarindi corrosus* Stich. Bis zum Beweise des Gegenteils stelle ich dieses vereinzelte Individuum als Zustandsform mit bräunlich verfärbter Vorderflügelbinde zur typischen Unterart.

13. **Opsiphanes tamarindi pseudocassiae** Fruhst (l. c. p. 140)
= **O. cassiae cassiae** forma **cassiculus** Stich.

Der Vergleich mit *O. cassiae decentius*, d. i. dunkelockerfarbene Vorderflügelbinde, verbunden mit der Eigenschaft der Kleinheit, passt so trefflich auf meine *cassiculus*, dass ich keinen Augenblick im Zweifel bin, hier liegt Identität vor.

Entgegen sonstiger zuvorkommender Bereitwilligkeit versagte mir Herr F. diesmal die Vorlage der Type (1 ♂!), ich muss mich daher in diesem Falle bei den unverkennbar übereinstimmenden Merkmalen auf einen subjektiven Schluss beschränken, zumal das Original von *pseudocassiae* aus dem Fluggebiet der typischen Unterart von *cassiae*, d. i. Manaos am mittleren Lauf des Amazonenstromes, stammt! Im übrigen erhielt ich durch H. Rolle, Berlin, kürzlich ein ebenfalls hierher gehöriges Stück von 37 mm Vorderflügelänge aus Pará (c. c. Riffarth, A. Schulz leg. 12. V. 94) als weiteres Belagstück meiner Identifizierung.

- 14 a. **Opsiphanes batea beata** Fruhst. (l. c. p. 140).
b. — — **subsericea** Fruhst. (l. c. p. 141).
c. — — **pracgrandis** Fruhst. (l. c. p. 142).

In diesen Kapiteln hat Herr Fruhstorfer eine reichliche Verwirrung geschaffen. Die Rasse *beata* von *batea* aus Sta Chatharina, welche Autor p. 140 seiner Arbeit erwähnt, und die er mit *Blepolenis didymaon panormus* Röber vergleicht, ist weiter nichts als *O. didymaon* Feld., dessen Typus ich s. Zt. rekonosziert habe (vgl. Insekt. Börse v. 21, p. 197). *Didymaon* ist von Felder aus Südbrasilien angegeben und im allgemeinen etwas kleiner als *batea* Hbn., *panormus* Röber ist damit identisch, während *O. catharinae* Stich., welcher des tertiären Geschlechtsmerkmals, d. i. des Haarpinsels in der Hinterflügelzelle, entbehrt, trotz allgemeiner habitueller Aehnlichkeit vorerst spezifisch getrennt gehalten werden muss. Dieses Merkmal ist nicht etwa eine vereinzelt Erscheinung, sondern wiederholt sich beständig. Belagstücke: 1 ♂ Blumenau, 2 ♀ Sta Catharina und Blumenau in coll. Staudinger, 3 ♂ 1 ♀ in der Stamm-Sammlung des Berliner Zool. Museums, 2 ♂ 1 ♀ aus Sta Catharina i. coll. Röber.

Ich nehme an, dass Herr Fruhstorfer meine diesbezüglichen Feststellungen in der Ins. Börse übersehen hat, sonst wäre es mir unbegreiflich, wie er *didymaon* (Hbn.) Stich. (l. c. p. 142) zu *batea*

stellen konnte. Ich besitze diese Form aus Paraguay in einem schlechterhaltenen Exemplar, welches aber genügt um die Identität mit der Type Felders von *didymaon* festzustellen. Da sich indessen ausser den Grössenverhältnissen einige andere, allerdings minimale Unterschiede gegen Exemplare aus Brasilien erkennen lassen (gleichmässiger Grundfarbe, schmalerer Hinterflügel-Saum), so mag der Name *praegrandis* als Bezeichnung einer Unterart erhalten bleiben.

Etwas Bedenken habe ich in der Unterbringung von *Blepolenis batea* ab. *dubia* Rüb. gehabt, ich konnte aber kein besseres Urteil fällen, als den ♂ der Form für eine individuelle Varietät von *didymaon* zu halten, zumal das ♀ (Original liegt vor) zweifellos zu *didymaon* gehört. Ich gebe die Möglichkeit zu, dass *didymaon* mit *batea* spezifisch zusammenhängt. Die Untersuchung der Copulationsapparate erlaubte hier leider keinen objektiven Schluss und da, wie auch Felder schreibt (Reis. Novara II² p. 453), beide „Arten“ nebeneinander vorzukommen scheinen, halte ich vorläufig an der Trennung fest. Im übrigen verweise ich auf die bereits in Soc. Entom. XXII, 1907, p. 98 deswegen gegebene nähere Sachdarstellung.

Ueber *O. batea subsericea* Fruhst. kann ich mir kein Urteil erlauben, weil die Originale nicht zugänglich waren und Vergleichsmaterial aus Rio Grande do Sul fehlt. Ich war anfangs geneigt anzunehmen, dass es sich ebenfalls schlechtweg um *didymaon* handelt, die Form soll aber einen sehr schmalen, proximal unmerklich gewellten Flügelsaum haben, was nicht auf den Typus genannter Art passt.

Hiernach ergibt sich folgende synonymische Uebersicht in Abänderung der Fruhstorferschen Tabelle (l. c. p. 143):

- a. **Opsiphanes batea** (Hbn.). Stich.
 - a₁ *O. batea batea* (Hbn.).
 - a₂ — — *subsericea* Fruhst. (subsp. *dubia*.)
- b. **Opsiphanes didymaon** Feld.
 - b₁ *O. didymaon didymaon* Feld.
 - = *Blepolenis didymaon* var. *panormus* Rüb.
 - = *Opsiphanes batea beata* Fruhst.
 - a. Forma *dubia* Röber
 - (*Blep. batea* ab. *dubia* Rüb. ♂ nec ♀).
 - b₂ *O. didymaon praegrandis* Fruhst.
- c. **Opsiphanes catharinae** Stich.
 - = *O. didymaon* Fruhst.
 - = *Blepol. catharinae* var. *wilhelminae* Rüb.

Nebenbemerkung: *Ops. luteipennis* Btl. verbleibt trotz Fruhstorfers Einwand (l. c. p. 144) (er betrachtet ihn als Subspecies)

nur eine Individual-Aberration von *O. bassus* Feld., weil sich die Form unabhängig von der Lokalität wiederholt. Belagstücke: 2 ♂ aus Lages, 2 ♂ aus Sta Catharina in coll. Staudinger; 1 ♂ in der Stamm-Sammlung des Berl. Museums e. c. Maassen ohne nähere Angabe. Als einziges unterschiedliches Merkmal von der Gesamtheit der Art ist die Fleckbildung im dunklen Saume des Hinterflügels zu betrachten.

15. **Opoptera aorsa litura** Fruhst.

= **O. aorsa aorsa** forma individ. **litura**.

Ich besitze 2 ♂♂, 1 ♀ der Art aus Espir. Santo, die ich s. Zt. von Herrn Fruhstorfer erworben habe. Von diesen dreien passt nur 1 ♂ auf die Beschreibung von *litura*, das zweite ♂ zeigt eine, wenn auch nicht sehr scharfe, so doch deutliche, gelbliche Submarginalbinde auf dem Hinterflügel und bei dem ♀ ist diese Binde ganz klar. Es erübrigt nur, *litura* als Zustandsform zu betrachten, zumal bei der Vaterlandsangabe Godarts „du Brésil“ kein Nachweis erbracht werden kann, dass die Originale aus einer südlicheren Gegend stammen.

16. **Catoblepia berecynthia unditaenia** Fruhst. (l. c. p. 144)

= **C. b. adjecta** Stich. (Ent. Zeit. Gub. XX, p. 211, 1906).

Die Herkunft der Originale Fruhstorfers von Rio de Janeiro ist nicht sicher (l. c. p. 146), aber gut möglich, da die Form in einem charakteristischen Stück aus Casa Branca (Sao Paulo) in der Sammlung Staudingers vertreten ist und auch in La Paz, Bolivien, einer Gegend, die etwa in gleicher Breitenzone liegt, vorkommt. In Staudingers reicher Sammlung stecken ferner 2 Stücke von La Paz und vom Rio Songo (Boliv.), sonst sind hierzu etliche Stücke in Uebergängen zu *berecynthia* und der typischen Unterart aus Alto-Amazonas vorhanden. Die Rassenspaltung beginnt also schon am Oberlauf des Amazonasstromes und ist in Bolivien und, hiermit übereinstimmend, im östlich anschliessenden Gebiet Brasiliens vollendet. Die von Fruhstorfer angeführten Charaktere passen, abgesehen von den tertiären Geschlechtsmerkmalen, bei denen mir eine besonders veränderte Ausbildung nicht aufgefallen ist, so trefflich auf *adjecta* m., dass nicht der gelindeste Zweifel an der Zusammengehörigkeit mit *unditaenia* Fruhst. besteht. Das Stück der Sammlung Staudingers aus Sao Paulo schliesst sich gleichwertig an und lässt, wenn auch kaum stärkere Ausbildung der Duftorgane, so doch dunklere Färbung des Haarpinsels in der Hinterflügelzelle erkennen.

Die Binde des Vorderflügels der Art ist im übrigen ausserordentlich variabel in Gestalt und Breite, namentlich bei ♀♀. So enthält die Sammlung Staudingers ein ♀ von Pebas, bei dem die

Binde proximalwärts so verbreitert ist, dass sie fast das ganze distale Viertel der Zelle einnimmt und auf diese Weise stark an *O. b. luxuriosa* Stich. oder sogar an *O. generosa* Stich. erinnert, doch ist u. a. die Hinterflügelbinde, welche sehr stark entwickelt ist, für die Anreihung an *O. b. berecynthina* massgebend. — Ein ♂ meiner Sammlung aus Brit. Guayana (No. 805, leg. R. Haensch) stellt ein würdiges Pendant zu oben erwähntem Stücke aus Casa Branca dar. Auch bei ihm ist die verbreiterte, dunkler getönte und ohne scharfere Winkelung gekrümmte Binde recht auffällig.

Nebenbemerkung: *O. xanthus* Bönninghausen (Verh. Verein Hamburg 1896) wird kaum mit *unditaenia* Fruhst. identisch sein, sondern sich mit *C. amphirhoë* decken, die auch Burmeister in Descr. phys. Rép. Argent. anscheinend als *xanthus* bezeichnet hat.

C. berecynthia velata ist, wie F. richtig feststellt, nur als Zustandsform von *C. berecynthia berecynthia* zu behandeln. Es gibt Uebergänge zur Hauptform, wozu *latitaenia* Fruhst. gehört.

17. *Catoblepia cyparissa* Fruhst.

= *C. xanthicles cyparissa*.

Wegen der Feststellung verweise ich auf „Internat. Entomol. Zeitschr.“ 1907, p. 342. Die mir bei der Aufzählung der bekannten Formen in Genera Insect. unterlaufene Verwechslung von *C. xanthicles* und *C. versitincta*, hätte Herr F. allerdings merken müssen, wenn er Beschreibung und Abbildung letzterer Art verglichen hätte. Dort ist der Haarpinsel in der Zelle erwähnt, hier deutlich zu sehen. Hierdurch wäre zu Tage gekommen, dass seine *cyparissa* als schwach charakterisierte Lokalform an *xanthicles* anzureihen und nicht als gute Art zu behandeln war. Mit dieser Subspecies ist ein Pärchen meiner Sammlung aus Ost-Ecuador (Coca) (No. 796, 797) zu vereinigen, welches ich bisher mangels Bestätigung der Unterschiede an reicherm Material als *C. xanthicles* typ. behandelt und in „Genera Insect.“ Fasc. 20, p. 26 Note 1 als Uebergang zwischen *C. xanthicles* typ. und *C. xanthicles belisar* Stich. bezeichnet habe. Dieser Uebergang ist nunmehr namentlich gekennzeichnet. *Belisar* besitze ich in einem Stück (No. 1788) aus Bolivien (La Paz), in Staudingers Sammlung stecken mehrere ♂♂ von Rio Yuntas, Rio Songo (Bolivien) und Marcapata (Peru). 2 ♀♀ von Mapiri (Boliv.) sind grösser, heller als ♂♂ und besitzen breitere Binden. Die Hinterflügelbinde ist ähnlich wie bei meinem ♀ aus Ecuador (No. 797) im Hinterwinkel rötlich zerflossen.

II. Neubeschreibungen.

Bei der eingehenden Sondierung der Staudinger-Sammlung für

vorhergehende Aufklärungszwecke machte sich das Bedürfnis zur Fixierung einiger weiterer Sonderformen geltend:

1. *Dynastor macrosiris pharnaces* nov. subsp.

Differt a subspecie columbana (striæ Bates) statura minore, supra alarum anticarum fascia alba latiore, abbreviata, macula extrema minore; alarum posticarum fascia marginali albida minuta; subtus lineolis crassioribus transversis, maculis oculiformibus minus claris.

Kleiner als die Subspecies *striæ* Bates. Die weisse Schrägbinde der Oberseite des Vorderflügels etwas breiter, schärfer begrenzt, wengleich an der proximalen Seite etwas zerstäubt, hinten stumpf vor dem mittleren Medianast endigend und nicht wie bei *striæ* gegen den Distalrand hin auslaufend. Der hinten anschliessende einzelne Fleck sehr verkleinert. Hinterflügel mit schmalerer weisser Distal-Besäumung. Auf der Unterseite die Quer-Strichelung allenthalben gröber; im Vorderflügel rotbraun, sie verliert sich hinter der Zelle und im Distalfelde, und im Submedianzwischenraum befindet sich nur eine undeutliche Schattierung. — In der Zelle des Hinterflügels und hinter derselben ist die erwähnte Strichelung zu schmalen Streifen verbreitert und stellenweise netzartig verzweigt, die Grundfarbe des Flügels fast rostrot statt gelblich. Der länglich verzerzte Augenfleck im Costalfelde hell rotbraun, weniger markant, auch die beiden anderen augenartigen Flecke im Radial- und hinteren Medianzwischenraum nur undeutlich ausgeprägt. Saum am Distalrande schmal grünlich.

Typus: 1 ♂ Bolivien Corvico (Yungas, 2000 m, leg. Garlepp) i. c. Standinger Mus. Berol. — Ein zweites gleiches Belagstück wurde mir vor etlicher Zeit zur Bestimmung gesandt.

2. *Opsiphanes zelotes zelus* nov. subsp.

Alarum anticarum fascia angulata dilatata, pone acuminata, ceterum subspeciei typicae simillima.

Gestalt wie *O. cassiae*, aber etwas grösser, der Apex des Vorderflügels spitz. Oberseite dunkelbraun, jenseits der Zelle des Vorderflügels eine scharf gewinkelte Binde in der Art wie bei der typischen Unterart, aber breiter, vollrandiger, hinten unweit des Distalrandes direkt vor der Submediana zugespitzt auslaufend. Diese Binde ist bei *zelotes* typ. an der proximalen Seite rechtwinklig, hier nur stumpf gebogen, ihre eigentümliche Lage aber ein charakteristisches und unverkennbares Unterscheidungsmerkmal gegen *O. cassiae*. Ebenso unverkennbar spezifisch verschieden gegen diese Art ist die Unterseite. Sie zeigt im Vorderflügel ein graubraunes Wurzel-

und Zellfeld mit einfachen, welligen, zu eigenartigen Figuren angeordneten Querlinien, im Distalfelde vorn eine dreieckige Zone mit sehr feiner Querstrichelung. Der Hinterflügel besitzt einen starken violetten Ton und ganz feine Berieselung mit schwärzlichen Wellenlinien und weisslicher Abtönung. — Duftorgane wie bei *O. cassiae*.

Typus: 1 ♂ i. coll. Staudinger Mus. Berlin., Panama: Chiriqui.

Ich nehme keinen Anstand, hierauf eine neue Subspecies zu begründen, weil die Gegend um den Vulkan Chiriqui erfahrungsgemäss ein ausgesprochenes Insolierungs-Vermögen besitzt und dort fast alle Tagfalter gut differenzierten Lokalrassen angehören. Die Art scheint sehr vereinzelt zu leben, von Natur ist sie mir nur in einem Stück (*zalates* typ.) aus der Staudingerschen Sammlung bekannt. Dasselbe trägt die Bezeichnung „Bogota“, welche als allgemeine Angabe für Columbien zu betrachten ist, das hiermit im wesentlichen übereinstimmende Original Hewitsons (nach der Abbildung) stammt aus Villagomes, Neu-Granada (= Columbien).

3. *Ooptera aorsa fuscata* nov. subsp.

Minor quam subspecies typica. ♂. *Alarum anticarum fascia ochracea infuscata, alis posticis unicoloribus.* — ♀. *Alis rubiginosis, anticarum fascia angustissima, non furcata.*

Gestalt wie die typische Unterart, aber bedeutend kleiner, Hinterflügel mit kürzeren Schwanzzipfeln. — ♂. Oben schwarzbraun, Subapical- bzw. Submarginalbinde des Vorderflügels reichlich braun beschattet, namentlich im hinteren Teil ganz verschwommen. Hinterflügel einfarbig, nur längs des Distalrandes ganz undeutlich aufgehellte längliche Saumfleckchen. — Auf der Unterseite die sonst im Distalfelde befindliche gewinkelte helle Binde fast ganz verschwunden, erhalten ist nur je ein gelblich-weisses Fleckchen am Vorderrande und im vorderen Winkel des hinteren Medianzwischenraumes, sowie etliche weissliche Wischfleckchen an Stelle des vorderen Teiles dieser Binde. Submarginallinie am Distalrande und dementsprechend die Begrenzung der an das Saumfeld anschliessenden dunklen Flügelfläche auffällig zackig. Hinterflügel bedeutend dunkler als bei *aorsa* typ., namentlich im Basal- und Hinterrandfeld, die Grundfarbe dort reichlich violett angeflogen. Am Saum des Distalrandes hebt sich an der dunkelbraunen welligen Linie eine Reihe heller flacher Mondflecke auffällig von der dunkleren Randbestäubung ab.

♀. Oberseite ungewiss rostrot, Vorderflügel mit schmaler licht ockergelber Binde, ähnlich derjenigen der typischen Unterart, an der aber der von dem Scheitel der stumpfen Krümmung im Zuge des Distalrandes nach vorn (apicalwärts) laufende Zweig fehlt. — Hinter-

flügel mit sehr verschwommener Saumzeichnung, die sich im Hinterwinkel ganz verliert. Auf der Unterseite ohne wesentliche Unterschiede gegen die typische Unterart, nur die distale Submarginallinie des Vorderflügels, wie beim ♂, zackiger.

3 ♂♂ (Vorderfl. - Länge 35-36 mm) 1 ♀ (39 mm) Manaos (Amazonas) leg. Hahnel, i. c. Staudinger Mus. Berol.

4. *Opoptera staudingeri* (Godm. u. Salv.) ♀.

Etwas grösser als das ♂, Grundfarbe der Oberseite heller, licht rötlich-braun. Binde des Vorderflügels breiter, weniger scharf gewinkelt, in flacher Krümmung nach hinten verlaufend. Saum am Distalrande des Vorderflügels ockergelb aufgehellt. Unterseite wie beim ♂. Vorderflügelänge 46 mm.

1 ♀ i. c. Staudinger Mus. Berolin., Chiriqui (Panama). Bisher unbeschrieben.

5. *Caligo idomeneus superba* form. nov. *praecana*.

♂. *Habitu formae principalis, sed major, supra pallidior; alarum posticarum margine posteriore ochracea, subtus colore fundali pallidiore, posticarum area posteriore et anali ochracea forsitan ut in subspecie rhoetus Stgr.*

Gestalt etwa wie die Hauptform oder *C. id. agamemnon* Weym., mit stark gewelltem Distalrande beider Flügel, nur unbedeutend breitflügliger, annähernd von der Grösse der letzteren Subspecies. Oberseite viel heller grau, noch bleicher als Exemplare der typischen Unterart, so dass die Zeichnungen der Unterseite sehr deutlich durchscheinen. Die helle Ultracellular-Binde des Vorderflügels schmal, etwa wie bei *C. i. idomenides* Fruhst., der blaue Schimmer im hinteren Flügelteil ziemlich weit ausgedehnt, jedoch kaum mehr als bei *idomeneus* typ. Auf dem Hinterflügel reicht er bis zum Zellende und fast bis zum Hinterwinkel, ist aber nur wenig leuchtend, am Flügelsaum ist keine Spur von Blau zu bemerken. Der dunkle, bei *superba* und *agamemnon* tiefschwarze Distalteil des Hinterflügels schwarzbraun, bei dem vorliegenden Exemplar nach der Anlage der Strichelung der Unterseite heller marmoriert, eine Erscheinung, die wohl krankhaften Charakters und bei Brassoliden nicht selten zu bemerken ist. — Unterseite im allgemeinen Zeichnungscharakter mit derjenigen der Hauptform übereinstimmend, alle dunklen Partien aber bedeutend heller braun, der Grundton rötlich-ockerfarben, zumal das distale Saumfeld des Vorderflügels, in welchem die submarginale Doppellinie, namentlich die proximal laufende, viel stärker zackig (in hohen Spitzbogen) verläuft. Der Hinterflügel ist spärlicher braun und gelb berieselt, so dass die proximal und distal an die breite

braune Mittelbinde anschliessenden hellen Felder viel lichter weiss erscheinen. Der Saum am Hinterrande bis zur Submediana leuchtend ockergelb. Diese Färbung verbreitert sich im Analfelde, vereinigt sich mit der Umrandung des hinteren Augenfleckes und geht allmählich in das Braun der Mittelbinde über. Die Färbung der Unterseite erinnert stark an *rhoetus* Stgr., ist aber noch heller und reichlicher gelblich.

1 ♂, Vorderflügelänge 87 mm. Süd-Ost-Peru, coll. W. Niepelt.

Aus Süd-Peru sind von gleicher Art nunmehr bekannt:

a. *Caligo idomeneus superba* Stgr.

b. — — — forma *praecana* Stich.

c. — — — *idomenides* Fruhst.

d. — — — forma *euphorbus* Feld. (in gleicher Ausbildung wie neben der typ. Unterart).

Man wäre hiernach geneigt anzunehmen, dass die auffälliger abweichende *superba* den Repräsentanten einer eigenen Art vorstellt, dessen nomenklatorischer Typus als *C. agamemnon* durch Weymer aus Ecuador beschrieben ist¹⁾, und weil *idomenides* einen nur schwach differenzierten Zweig des typischen *idomeneus* vorstellt. In *praecana* haben wir aber ein deutliches Bindeglied zwischen jenen beiden, welches im Habitus (Form und Grösse) und Zeichnung der Unterseite zu *superba* und *agamemnon*, in Färbung beider Seiten und Zeichnung der Oberseite zu *idomenides* und der nächstverwandten Subspecies *rhoetus* Stgr. neigt.

Was *C. idomeneus idomenides* Fruhst. anlangt, so passt ein Stück meiner Sammlung aus Pozuzo (No. 2095) zwar in Zeichnung und Reduzierung des blauen Anfluges annähernd auf die Beschreibung, der Grundton ist aber nicht bleicher als bei der typischen Unterart und das Stück (♂) ist keineswegs kleiner, als jene im Durchschnitt, aber es ist etwas breitflügeliger, fast wie ein ♀ von *idomeneus* typ. Hiernach scheint es sich bei *idomenides* auch nur um die Individual-Aberration einer (? nach Jahreszeiten und Höhenlage) sehr stark variierenden Peru-Rasse zu handeln, es lässt sich dies mangels eines grösseren Materials nicht nachweisen und soll angenommen werden, dass sich die Spaltung der Art zu zwei parallel laufenden systematischen Einheiten in unmittelbarer Nähe beiderseitig abgeschlossener Fluggebiete vollzogen hat. *Idomenides* habe ich in Gen. Ins. Vol. 20, p. 39 auch aus Bolivien registriert, es ist mir nicht mehr gegenwärtig, aus welcher Sammlung die Feststellung erfolgt ist.

¹⁾ H. Fruhstorfer zieht „*superbus*“ Stgr. als Synonym zu *agamemnon*, den er irrtümlich vom Chanchamayo, Peru, angibt: Deutsche Ent. Zeit. Iris, Vol. 16, p. 317 (1903).

III. Sonstiges.

1. *Catoblepia amphirhoë* (Hübner) forma *placita* m.

Die Beschreibung dieser Form (Ent. Zeit. Guben XX No. 29) gab ich nach einem ♀ aus Santa Catharina mit dem Hinzufügen, dass sich der Wert der systematischen Stellung (subspecies oder forma indiv.) hiernach nicht beurteilen lasse. Ich empfang inzwischen ein hierzu passendes ♂, ebenfalls aus Sta. Catharina (W. Neuburger, No. 802 coll. m.) und in der Staudinger-Sammlung des Berliner Kgl. Museums stecken 2 ♀ ♀ dieser Form ebendaher (Blumenau). Hiernach erschien der Wert als Subspecies gesichert, wenn nicht die Sammlung Staudingers auch ein vollkommen typisch ausgebildetes Stück aus derselben Gegend enthielte (neben solchem aus Rio Grande do Sul). Dies beweist, dass es sich um eine individuelle Aberration handelt (? Zeitform) und bestätigt meine im 1. Abschnitt dieses Aufsatzes vertretene Ansicht, dass der Variabilität der Art oder Unterart räumlich grössere Zugeständnisse gemacht werden müssen, als dies durch die politischen Grenzen der Landkarte geschieht.

2. Dementsprechend muss auch die von mir in Berl. Ent. Zeit. Vol. 46, p. 491 (1901) als Subspecies aufgestellte

Opoptera syme fumosa

auf den Grad einer Individual-Aberration zurückgestellt werden. Sie verhält sich zur Hauptform etwa wie *Opopt. aorsa* forma *litura* Fruhst. zu *O. aorsa typ.* und ist zu bezeichnen: *O. syme* forma *fumosa*.

3. Sehr zweifelhaft erscheint mir im übrigen die Haltbarkeit der ferner als Unterarten von mir eingeführten

Dasyophthalma rusina principesa (Ins. Börse 21, p. 21, 1904)

und — ***creusa baronesa*** (l. c.),

jedoch vermag ich dies mangels genügenden Materials und sicherer Fundortsangaben nicht genau festzustellen.

Der konkrete Befund und die Erfahrung genügt, um als Norm anzunehmen, dass die Süd-Provinzen Brasiliens, d. i. Minas Geraes, Sao-Paulo, Sta. Catharina, Parana und im Anschluss die Republik Paraguay im allgemeinen keine Rassenspaltungen hervorbringen, dass in Rio Grande do Sul (der südlichsten Spitze) stärkere Neigung zur Absonderung bemerkbar ist, die aber in den meisten Fällen so unbeständig erscheint, dass sie zur Charakterisierung einer systematischen Einheit in der Regel nicht ausreichen wird.

4. ***Opsiphanes singularis*** Weym. (D. ent. Z. Iris, v. 20, p. 15 t. 1, f. 3 [1907]) liegt mir dank der freundlichen Bereitwilligkeit des Eigentümers, Herrn H. Wernicke (Blasewitz-Dresden) vor. Es handelt

sich jedenfalls um eine hochinteressante Neuheit, nur kann ich mich der Diagnose des Herrn Autors bezüglich der Gattung *Opsiphanes* nicht anschliessen. Die Gestaltung der Vorderflügelzelle ist eine von *Opsiphanes* recht verschiedene, passt, wenn auch nicht genau, so doch viel besser zu *Catoblepia* m. und harmoniert etwa mit der Anlage bei *C. amphirhoë* Hbn. Die Zelle ist verhältnismässig länger als bei allen *Opsiphanes*-Arten, vor allem ist sie an der vorderen Ecke weiter vorgeschoben und die hintere Discocellularis steht senkrecht zur Mediana, so dass eine von der hinteren zur vorderen Ecke gezogene gedachte Linie den distalen Zellteil breit segmentartig abschneidet. Bei der Aderbildung von *Opsiphanes* würde auf diese Weise nur eine ganz flache Kuppe zu konstruieren möglich sein. Ausserdem fehlt die für *Opsiphanes* charakteristische Einbiegung der Mediana an der Wurzel und endlich wäre die Flügelform innerhalb dieser Gattung einzig. Aus diesen Gründen halte ich die Einreihung dieser Art bei der Gattung

Catoblepia

für zutreffend, mit deren Vertreter sie nicht nur morphologisch, sondern auch habituell besser zusammenpasst, obgleich sie bezüglich ihrer tertiären Geschlechtsmerkmale auch hier als einzige Vertreterin einer Sondergruppe anzusehen ist. Ausser den von Weymer erwähnten Haarbüscheln auf der Oberseite des Hinterflügels trägt der Falter noch einen kleinen länglichen Duftschuppenfleck auf der Submediana der Vorderflügel-Unterseite nahe der Wurzel.

Das Original ist stark repariert, und die Hinterflügel im vorderen Teil (von dem vorderen Medianast ab) infolge Beschneidung des Randes deformiert, so dass der Flügel bei einem intakten Exemplar breiter sein muss; wahrscheinlich wird auch der Rand wellig sein. Die Abbildung (l. c.) ist zu hart in der Farbenabttönung. Die Binde des Vorderflügels ist beim Original gesättigter rotgelb, der distale Teil der Zelle ist etwas rötlich, die Adern dagegen sind nicht rot abgesetzt, am Distalsaum des Vorderflügels ist keine rötliche Aufhellung zu bemerken.

Schöneberg, Ende März 1908.

